

Laure Barras



[Biografie](#) **[Interview](#)** [Auftritte](#) [Fotos](#)

Mit Verve auf der Reise

Talent des Monats

1. März 2016, Katharina Nill

Aus Laure Barras, der zweifachen Studienpreisträgerin des Migros-Kulturprozent, ist längst eine gestandene Sopranistin geworden. Das Geheimnis der Kosmopolitin ist Masshalten.

Laure Barras wartet bereits bei der grossen Uhr am HB Zürich. Wir haben ein Zeitfenster von eineinhalb Stunden bis sie weiterreist. Diese Frau ist jung und hat schon an mehr Orten gelebt, als andere in ihrem ganzen Leben. Als Tochter eines schweizerischen Diplomaten und einer Kanadierin mit indischen Wurzeln wächst sie in Tel Aviv, Mexico City, Abu Dhabi, New York und Washington DC auf. Für ihre Ausbildung macht Barras dann Stationen in Paris, Syrien, Jordanien, im Libanon und in Hannover. Heute hat Laure Barras, die Zweitgeborene unter Fünfen, ihre «homebase» im wallisischen Crans-Montana bei ihren Grosseltern. Der väterliche Zweig ist hier tief verwurzelt und die Familie Barras kehrte – wo immer sie war – jeden Sommer dorthin zurück. In einem Deutsch, in das ein entwaffnender französischer Akzent einschlägt, fragt sie, ob wir Englisch sprechen könnten: «Mein Deutsch war ein bisschen im Urlaub in letzter Zeit.»

Laure Barras ist Sopranistin. Somit hat sie einen Beruf gewählt, der ihr weiterhin das Reisen erlaubt. Ihre Musikalität gründet hierbei nicht etwa auf einem musikalischen Gen, sondern auf kulturellen Einflüssen, mit denen sie heranwuchs: «Meine Eltern sind sehr, sehr kulturell interessierte Menschen. Wenn wir Urlaub machten, fuhren wir zur *Documenta* oder *Biennale*, gingen in alle Kirchen, Museen und Opern einer Stadt. Strandurlaub ist mir bis heute fremd. Zudem wurde bei uns immer viel gelesen ...» Zur Veranschaulichung schiebt sie hinterher: «Mein Vater kennt jeden afrikanischen Stamm beim Namen!» Ihre erste Erinnerung an die erfrischende Wirkung des Singens verbindet sie mit Kirchenbesuchen: «Während jeder Zeremonie habe ich vor Langweile auf den Knien meines Vaters geschlafen. Sobald gesungen wurde, stand ich senkrecht, war wach und klar und habe lauthals mitgesungen!» Sie lacht und imitiert unversehens und in einer beabsichtigt schnellen Übertreibung den Beginn eines Kirchenlieds. Diese kleine Einlage ist so komisch, sympathisch und humorvoll, dass sie mitunter auch die Tischnachbarn im Café zum Lachen bringt.

Stimme, Sprache und Geste vereinen

Bevor Barras Singen zum Beruf macht, vergehen Jahre. Zunächst macht sie ihre Matur an einer französischen Schule in Abu Dhabi und entwickelt dabei grosses Interesse für die arabische Sprache. Sie liebt die Poesie, die in der Sprache liegt, deren Laute und Wärme, die Schrift. Generell schwärmt sie für Worte und Rhythmus eines Racine oder Shakespeare. Sie fragt sich, wie sie ihrer Leidenschaft möglichst nahkommen kann und entschliesst sich neben Nahoststudien für die Studienfächer Arabisch und Schauspiel in Paris. Heute, viele Jahre später, vereint sie diese Leidenschaften in ihrem Beruf: «Lieder sind ja nichts anderes als gesungene Gedichte und durch das Singen kann ich jedes einzelne Wort zum Vorschein bringen.» Nicht jeder liebt Oper und auch Barras gesteht ein, nicht gleichermassen urteilsfrei an jedes Werk herangehen zu können – aber offen: «Es gibt diese Annahme, dass man etwas auf Anhieb mögen müsste. Aber die Sache ist, dass man Dinge zu lieben lernt, wenn man sich mit ihnen auseinandersetzt.»

Dass sie eigentlich immer schon Sängerin werden will, hat sie sich nie eingestanden, sagt sie. «Weil ich Singen so präventiös fand.» Der Wunsch zu singen manifestiert sich, als sie 13 Jahre alt ist. Auslöser ist der Ausruf des Erstaunens ihrer Gesangslehrerin. Barras blickt zurück: ««Du hast eine Gesangsstimme, Du bist ein Naturtalent!», sagte diese Lehrerin. Und obwohl ich erst mit über 20 Jahren mein Singen professionalisierte, war es so, als ob mein Körper in der Zwischenzeit ohne mein Zutun singen gelernt hatte.» Aus dem Wunsch zu singen wird ein Drang, Barras schliesst ihre Bachelorstudien in Paris ab, zieht nach Lausanne, studiert an der dortigen HEMU zunächst den Master of Interpretation, später den Master of Opera an der HMTMH in Hannover.

Heimat: Europa

Schon während ihres Gesangsstudiums hat Laure Barras die Möglichkeit, in mehreren Opern und Konzerten aufzutreten: So war sie als Donna Elvira in *Don Giovanni* in Sion zu hören, als Annina in *La Traviata* in St. Maurice, als Giulia in *La Scala di Seta* und als Emile in *Quatrième Enfant Lune* in Montréal, Kanada. Barras trägt die Interpretationen in allen denkbaren Sprachen vor und die Sprachkenntnisse der sechs Sprachen, die sie «unterschiedlich gut beherrscht», kommen ihr hierbei natürlich zugute. Generell fühlt sich Barras durch die Vielzahl der Kulturen und Sprachen, die sie geprägt haben, nicht zerrissen, sondern vielmehr bereichert: «Ich sitze im Flug nach Hannover, höre Deutsch – und fühle mich daheim. Ich höre Französisch – und fühle mich daheim. Ich bin in Zürich und höre Amerikaner auf der Strasse reden: Ich fühle mich daheim und möchte sofort ein Gespräch mit ihnen anzetteln.» Als ihre Heimat bezeichnet sie Europa: «Ich fühle mich dem Humanismus verbunden, der nicht zuletzt in Wechselwirkung mit dem Rechtssystem steht: Hier kann ich Hilfe und Gerechtigkeit voraussetzen, kann mich frei bewegen, denken und handeln. Das ist in Staaten ausserhalb Europas oft nicht gewährleistet.»

Im Gespräch blitzt in Barras ein Kaleidoskop an Eigenschaften auf: Sie vertritt ihre Ansichten und Haltungen reflektiert, mit gesundem Menschenverstand, zieht keine kritiklosen Schlüsse und ist bei alledem von erfrischender Natürlichkeit – rundherum authentisch. Doch von Authentizität will sie nichts hören, vor allem als es auf Bühnenauftritte zu sprechen kommt. «Was der eine authentisch findet, kann ein anderer ganz anders empfinden. Ich glaube, dass eine gute Performance sich dadurch auszeichnet, dass man die Gefühle einer Rolle fühlt und dadurch transportiert.» Ihre Theater-Ausbildung kommt ihr auf der Bühne enorm zu Gute: «Sie gibt mir das nötige Vertrauen und hilft mir dabei, nicht ins Klischeehafte zu verfallen.» Die Performance wirkt in ihren Augen klischeehaft, wenn der Interpret die Gefühle der Rollenfigur nur nachahmt. «Das Publikum merkt das, bleibt völlig unberührt.» Doch Barras glaubt auch, dass es nicht den einen, absoluten Weg gibt, um zu spielen. «Wie man spielt, ist eine sehr persönliche Sache. Ich liebe es einfach, auf der Bühne zu sein.»

Hohe Töne mit grosser Wirkung

Dass sie Singen kann, ist aus ihrer Sicht eine Gabe mit grosser Wirkung: «Musik ist ein Geschenk, weil es den Menschen Freude bringt und sie eint, ungeachtet ihrer Politik, Kultur, Religion oder Hautfarbe. Ich will vor allem Licht schenken – egal wie.» So kommt es auch, dass sich Barras ihre Entwicklung nicht an erreichten oder noch zu erreichenden Meilensteinen festmacht. Ihre Devise ist: «Der Weg ist das Ziel». Durchaus gab es auf diesem Weg glückliche Umstände, für die sie dankbar ist. Der zweifache Studienpreis des Migros-Kulturprozent zählt dazu: «Dem Studienpreis liegt ein sehr harter Wettbewerb zu Grunde. Das ist auch über die Schweizer Landesgrenzen hinaus bekannt und so ist diese Förderung bis heute eine gute Referenz – nicht zu sprechen von der finanziellen Erleichterung, die ich dadurch hatte.» Heute ist Barras in der Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent, was ihr jüngst die Teilnahme am Lucerne Festival ermöglicht hat: «Ich interpretierte unter der Leitung von Alois Koch die Barmherzigkeit in *Die Schuldigkeit des Ersten Gebotes* von Mozart – eine weitere grossartige Chance.»

Erste Erfahrungen an einem grossen Haus sammelte sie jüngst mit Aufführungen des Studios de l'Opera in Lyon, wo sie als Laurie in *The Tender Land* die erste Hauptrolle geben konnte, aber auch die zweite Nichte in *Peter Grimes*, die Juliette in *Roméo and Juliette* sowie die Frasquita aus der *Carmen* interpretierte. Zudem debütierte sie mit zwei Rossini-Rollen: als Gemmy in *Guillaume Tell* an der Opéra du Rhône sowie als Clorinda in *La Cenerentola* an der Opera Lausanne. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* schreibt nach ihrem Auftritt als Juliette in Lyon im März 2015: «An Laure Barras als Juliett beeindruckt, wie flexibel sie mit ihrem Vibrato – in Geschwindigkeit und Ausschlag – umgehen kann.» Ist das eine weitere Qualität, die sie von anderen Sopranistinnen unterscheidet? Barras denkt kurz nach und sagt in der ihr so eigenen Geistesgegenwart: «Das ist eine gute Kritik, über die ich mich freue. Doch es gibt sicher Leute, die das Gegenteil finden – und beide Ansichten haben Gültigkeit.» Sie erklärt, dass sie sich selbst für gut darin hält, hohe Töne zu halten und ihre Stimme gekonnt von der Orchestermusik abzuheben. «Ich glaube zudem, dass ich es meiner Umgebung leicht mache, mit mir zu arbeiten. Ich bin ziemlich flexibel.»

Mass als die Mutter aller Tugenden

Für 2016 wird sie die Rolle der Prinzessin in *L'Enfant et les sortilèges* von Ravel auf Trab halten: Sie tritt damit in Paris auf und wird durch China touren. Wie sie sich auf Auftritte vorbereitet? «Ich schlafe aus, mache Yoga und höre mir Geschichten im Radio an, um mich selbst in eine Stimmung zu versetzen, in der ich berührbar und offen bin. Ich gehe immer rechtzeitig ans Theater, stehe jeweils 10 Minuten vor meinem Auftritt bei der Bühne und habe den Tick, immer zu überprüfen, ob ich wirklich alle Accessoires habe.» Das Bühnenleben strengt sie nicht mehr besonders an. «Ich habe es trainiert wie Sportler ihre Muskeln.» Doch eine gesunde Lebensart ist für Sänger unabdingbar: «Von Obsession halte ich nicht viel, ich bin ein grosser Verfechter des Masshaltens.» Das Schöne am Singen ist für sie, dass man nicht nur auf seinen Körper hören könne, sondern auch müsse: Stress ist Gift für die Stimme. Macht er sich breit, hilft Schwimmen oder ein Besuch im Hamam. Wenn die Sorgen einmal zu gross werden, erinnert sie sich an eine Metapher: «Wir alle sind Blumen in demselben Garten. Wenn wir einmal kein Wasser abbekommen, sind wir wahrscheinlich nicht durstig genug.» Da scheint er noch einmal durch, der Humanismus, der an die Fähigkeit der Menschheit glaubt, zu einer besseren Existenzform zu finden. Und so wünscht man ihr in jeder Hinsicht eine gute Reise.

Website von Laure Barras (<http://www.laurebarras.com>)

Laure Barras auf der Talentplattform des Migros-Kulturprozent (<http://www.migros-kulturprozent.ch/183061/Laure-Barras>)